

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

1. Jahrgang
Linz 1981/82

Heft 1

INHALT

| | |
|--|-------|
| VORWORT | 3 |
| RUDOLF ZINNHOBLER Zur Toleranzgesetzgebung Kaiser Josefs II. | 5–25 |
| OSKAR SIEGMAR-REHM + Zur Geschichte der geistlichen Mittelschulen für Knaben in Oberösterreich (bis zum Jahre 1938) | 26–41 |
| JOHANNES EBNER – RUDOLF ZINNHOBLER (Hg.) Felix von Froschauers Nachrichten über Leben und Tod des ersten Linzer Bischofs Ernest Johann N. Reichsgraf von Herberstein (+ 1788) | 42–47 |
| RUDOLF ZINNHOBLER – JOHANNES EBNER Aus den letzten Tagen des Bischofs Joseph Anton Gall (+ 1807) | 48–51 |
| ANTON GOTTS OSCAM. Die Kamillianer in Oberösterreich | 54–56 |

DIE KAMILLIANER IN OBERÖSTERREICH

Von Anton Gots, OSCam.

Der Orden der Kamillianer (offizieller Titel „Regularkleriker vom Krankendienst“) wurde gegründet vom hl. Kamillus von Lellis (1550 bis 1614) zum seelsorgerischen und pflegerischen Dienst an den Kranken und Leidenden. Ferner gehört die Pastoral an den Krankenpflegekräften und an den Ärzten sowie der kirchliche Dienst im gesamten Gesundheitswesen zum Ordensspezifikum. Der Orden, der vorwiegend aus Priestern besteht – auch Brüder gehören ihm an – und dessen Mitglieder ein rotes Kreuz auf der Brustseite des schwarzen Talars tragen, zählt heute ca. 1.400 Mitglieder in 13 Ordensprovinzen. Er hat zahlreiche ordenseigene Kranken- und Siechenanstalten und ist in vielen Missionsländern tätig. Die (Seel-)Sorge an den Kranken und deren befreiflichen Helfern, die Welt des Gesundheitswesens, verschieden gelagert je nach Ländern und Erdteilen, ist auch in unserer Zeit das große Arbeitsfeld und der Auftrag, dem sich der Orden stellt. Der Sitz des Ordens ist in Rom.

Seit 1900 sind die Kamillianer in Wien tätig (als Krankenseelsorger in zahlreichen Spitälern und im Pastoralamt der Erzdiözese), eine Ordensniederlassung ist in Kramsach/Tirol und in Wimpassing bei Eisenstadt, Burgenland. Seit 1946 besteht eine eigene österreichische Ordensprovinz mit dem Sitz in Wien. Erster Provinzial war der bekannte Pastoraltheologe P. Dr. Robert Svoboda.

Erste Niederlassung in OÖ.: Pfaffing, Vöcklamarkt

Auf der Suche nach einer Ausbildungsstätte (Juvenat) für den Ordensnachwuchs kam der Orden nach OÖ. Von der Diözese Linz wurde der leerstehende Pfarrhof in Pfaffing bei Vöcklamarkt mit der dazugehörigen Landwirtschaft gepachtet. Ein eigenes Grundstück wurde vom Orden käuflich erworben und darauf ein Schul- und Internatsgebäude errichtet. Der alte Pfarrhof wurde für seine neue Zweckbestimmung adaptiert.

Der Orden führte vorher ein Juvenat in Niederösterreich. Im Herbst 1950 wurde der Schul- und Internatsbetrieb in Pfaffing aufgenommen. Die Patres hatten auch Seelsorgeverpflichtungen in der Pfarre Vöcklamarkt und waren von Anfang an in den umliegenden Pfarren seelsorgerisch engagiert – ein Kennzeichen auch der weiteren Tätigkeit der Kamillianer in OÖ.

Die Schüler – ihre Anzahl hatte die Zahl von insgesamt 45 kaum je überschritten – rekrutierten sich im Laufe der Jahre immer mehr aus OÖ. Der schulische Betrieb war an das Erzbischöfliche Gymnasium Borromäum in Salzburg angeschlossen, vor dessen Professoren auch die Examina abgelegt wurden. Der Orden führte das Juvenat in Pfaffing bis zum Jahre 1955. Aus Raummangel mußte nach einem größeren Bauwerk gesucht werden. Es fand sich in Losensteinleiten, Gemeinde Wolfarn. Die zentrale Erzieherpersönlichkeit dieser Jahre war der weit über OÖ.hinaus bekannte und bereits im Alter von 42 Jahren an Krebs verstorbene P. Friedrich Neuberger.

Das Haus Pfaffing hat – nach Zwischenadaptierungen – anschließend von 1955 bis 1968 die Kleriker des Ordens aus drei Provinzen zum Studium der Philosophie beherbergt, stand bis 1972 leer und wurde dann vom Verein „Lebenswertes Leben“ gemietet, als Heim für Körperbehinderte eingerichtet und ab September 1973 für 30 Schwerstbehinderte geführt. Derzeit ist geplant, das Haus als Sonderkrankenhaus für Multiple-Sklerose-Kranke umzufunktionieren und in die Trägerschaft des Landes zu übergeben.

Die Niederlassung in Losensteinleiten, Gemeinde Wolfarn

Im Jahre 1955 erwarb der Orden käuflich das leerstehende, gut erhaltene, ehemalige Schloß der Fürsten Auersperg vom damaligen Besitzer Hans Staudinger, Sierning. Der treibende Motor dieser Neugründung war der spätere Provinzial P. Franz Schwarz.

Mit dem Schuljahr 1955/56 wurde der Internats- und Unterrichtsbetrieb aufgenommen. Schulisch war die Anstalt an das Stiftsgymnasium Kremsmünster angeschlossen. Die Schüler legten vor den Professoren von Kremsmünster die Prüfungen ab, da die Anstalt erst ab Schuljahr 1968/69 aufbauend das Öffentlichkeitsrecht besaß, für die Schüler der 7. und 8. Klasse führte der Orden in Kremsmünster ein eigenes Internat („Pension Wilhelm“). Die Schüler maturierten am Stiftsgymnasium. Im Jahre 1976 wurde in dem mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten „Gymnasium der Kamillianer in Losensteinleiten“ die erste Matura abgelegt. Sie war zugleich die letzte. Die Ordensleitung hatte beschlossen, Gymnasium und Internat mit Ende Schuljahr 1976 aufzulösen, da in den letzten Jahren der eigentliche Zweck des Gymnasiums, die Heranbildung von Ordensnachwuchs, nicht mehr erreicht wurde und die Anstalt baulich und personell – bei sinnvoller und verantwortlicher Weiterführung – erweitert hätte werden müssen. Zu beidem sah sich der Orden außerstande. Im Jahre 1978 verließen die Kamillianer Losensteinleiten und übersiedelten nach Linz, wo sie im Zentrum der Stadt in den ehemaligen Räumen des „Kollegium Theresianum“ der Karmeliten ein sehr günstig gelegenes Domizil gefunden haben (Mozartstraße 1).

Die Ordensprovinz führt seit 1976 keine Einrichtung mehr, die der Förderung und Heranbildung von Ordensnachwuchs (Internat oder ähnliches) dienen würde. Die Patres arbeiten alle auf dem spezifischen Aufgabengebiet des Ordens.

Aus den beiden Ordensjuvenaten Pfaffing und Losensteinleiten (und damit aus der schulischen und erzieherischen Tätigkeit der Patres) sind insgesamt 22 Priester, 5 Theologiestudenten und 1 Ordensbruder hervorgegangen. Von ihnen sind 19 Kamillianer geworden, 15 stammen aus OÖ. (Kamillianer und Nicht-Kamillianer).

Tätigkeit der Kamillianer in Oberösterreich im Sinne des Ordenszieles

Schon bald nach dem Einzug der Kamillianer in Pfaffing nahmen die Patres auch die Krankenseelsorgerätigkeit in der Diözese auf, neben der Krankenhausseelsorge bis auf Tag und Stunde auch die seelsorgerische Betreuung von Leidenden in den Gemeinden, von Schwestern und Ärzten.

Seit September 1956 üben die Kamillianer die Seelsorge im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz (ca. 1.100 Betten) aus, seit 1. August 1966 im Landeskinderkrankenhaus (ca. 400 Betten), seit 1967 im Krankenhaus der Kreuzschwestern in Wels (ca. 1.000 Betten). Bei den Barmherzigen Schwestern in Linz waren die Kamillianer von August 1968 bis Ende 1971, in St. Josef bei Sierning von 1968 bis 1977 und im Krankenhaus Sierning von 1968 bis 1976 als Krankenseelsorger tätig.

Am Pastoralamt der Diözese Linz leiten seit einigen Jahren zwei Kamillianer die Referate für die Leidenden und deren Helfer, P. Wilfried Lutz das Referat für Behindertenseelsorge (Behinderte und Sinnesgeschädigte), P. Dr. Anton Gots das Referat für Krankenseelsorge (Kranke, Krankenhausseelsorge, Schwestern, Ärzte).

Von Beginn der Tätigkeit in OÖ. an waren die Patres auch engagiert in der Abhaltung von Einkehrtagen, Exerzitien, Besinnungstagen, Kongressen, sowohl für das Pflegepersonal als auch für andere Gruppen. Innerhalb der Stadt- und Gebietsmissionen lag die sogenannte „Krankenhausmission“ in den Spitälern des Landes und in der Stadt Linz bei den Kamillianern. Unterricht in Krankenpflegeschulen, Leitung von Selbsthilfegruppen für Angehörige der Pflegeberufe, Vortragstätigkeit und Freizeitgestaltung für Schwestern sind die Inhalte der Bemühungen für die Krankenschwestern.

Der Behindertenseelsorger der Diözese, P. Wilfried Lutz, hat unter Blinden und Sehenden eine für ganz Österreich exemplarische Gemeinde aufgebaut, die sich in regelmäßigen Treffen zu Naturerlebnissen (Bergwochen, Schiwochen), Gemeinschaftserlebnis und religiöser Vertiefung treffen. Lutz ist auch der Begründer der Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Behindertenarbeit in Oberösterreich.

Die „Katholische Krankenvereinigung“, von P. Gots nach dessen eigener, sehr schweren Krankheit in den Jahren 1968/69 ins Leben gerufen, umfaßt heute 62 Gruppen zu je 6 bis 8 Personen und, über diese Gruppen hinaus, hunderte Kranke, Behinderte, Leidende, aber auch ganz Gesunde, die zueinander in regelmäßigm Kontakt stehen, sich zu den von Gots abgehaltenen Exerzitienkursen, Gemeinschaftstagen und Seminaren treffen (bisher wurden in den letzten 10 Jahren deren rund 50 durchgeführt) und menschliche und religiöse Hilfe schenken.

Für die soziale Betreuung dieser Leidenden im Seelsorgebereich der Patres gründete und trug die Ordensprovinz in OÖ auch den „Katholischen Sozialdienst, Rat und Hilfe“ von 1971 bis Ende 1975. P. Paul Haschek hat die „Kamillianische Familie“ ins Leben gerufen, in welcher Kranke, Behinderte, Leidende, aber auch Schwestern, Ärzte und andere Helfer der Leidenden mit den Kamillianerpatriarchen von Linz zusammen „wie in einer Familie“ christliche Gemeinde bilden und leben.

Kamillianer sind Mitarbeiter in der Altenpastoral der Diözese (literarische Tätigkeit, Abhaltung von Altenwochen – die „Altenwochen in Subiaco“ gehen auf die Initiative der Kamillianer zurück –, Vortragstätigkeit im Katholischen Bildungswerk zu Problemen des alten Menschen), in der ökumenischen Akademie „Arzt und Christ“, in der Gesamtösterreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, im Sozialen Hilfswerk.

Im Jahre 1972 wurde von den Patres Hascheck und Gots der Verein „Lebenswertes Leben“ gegründet zur (Selbst-)Hilfe für Schwerstbehinderte in ganz Österreich. Diese Gründung des Vereines ergab sich notwendig aus der Einsicht (innerhalb der bisherigen Tätigkeit für Kranke und Behinderte), daß in Österreich viele, noch jugendliche Menschen, in schwerer Behinderung kein sinnvolles Leben, keine Pflege und sonstige menschliche, sinnvolle Auslastung besitzen. Der Orden stellte dem Verein sein Kolleg in Pfaffing zur Betreuung von 30 Schwerstbehinderten (jahrelang kostenlos) zur Verfügung. Der Obmann dieses Vereins, P. Gots, ist der Initiator des Behindertendorfes Altenhof am Hausruck, dessen Bau im Jahre 1976 begonnen wurde und der voraussichtlich im Herbst 1981 vollendet sein wird. Das Dorf wurde für die ersten 91 Behinderten im Oktober 1978 eröffnet und beherbergt heute, Anfang 1981, bereits 115 Behinderte, für welche augenblicklich ca. 100 hauptberufliche Mitarbeiter eingesetzt sind. Im Endausbau wird dieses Dorf, das in seiner Art in Österreich einzig dasteht, 169 schwerstbehinderten Menschen ein lebenswertes Leben ermöglichen. Gots ist neben den Agenden des Obmanns und den übrigen Aufgaben in der Diözese auch der Seelsorger dieses Behindertendorfes.

Zu guter Letzt sei noch die Vortrags- und literarische Tätigkeit der Kamillianer in OÖ erwähnt. Sie umgreift Fragen und Probleme der Kranken-, Alten-, Behinderten-, Schwestern- und Ärzteseelsorge. Die Bücher, Schriften und Beiträge von Paul Haschek („Ich will Mensch sein“, „Ich will Dir Freude machen“, „Altwerden ist Gottes Gunst und Lebenskunst“, „Abend mit Gott“) und Anton Gots („Das Ja zum Kreuz“, „Wenn einer krank ist unter euch“, „Wenn dein Mitmensch im Sterben liegt“) sind im deutschen Sprachraum und darüber hinaus eine gerne verlangte Lektüre, was ihre oftmalige Auflage bezeugt.

Nach Jahren des wiederholten Neubeginns im Äußeren (Pfaffing, Losensteinleiten, Linz) und in Tätigkeiten in Schule und Internat ist die derzeitige Situation gekennzeichnet von äußerer und innerer Konsolidierung und klarer Ausrichtung auf die ureigensten Tätigkeitsbereiche des Ordens in Kranken-, Behinderten-, Ärzte- und Schwesternpastoral.

Derzeit sind 9 Kamillianerpatriarchen in Oberösterreich tätig. Sie versorgen pastoral 3 Krankenhäuser (zwei in Linz, eines in Wels), ein Behindertendorf, leiten zwei Referate (Behinderten- und Krankenreferat) und stehen darüber hinaus in der sozial-karitativen und außerordentlichen Seelsorge. Zwei Theologiestudenten des Ordens aus Polen studieren am Seminar in Linz.

Die große Sorge der Kamillianer ist der fehlende Nachwuchs. Sie hoffen in diesem Punkt auf die Hilfe Gottes in der Überzeugung, daß, wenn sie ihren Dienst tun nach ihrer Berufung, Gott sie auch zahlmäßig wieder stärken wird.